

# Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert.  
Es gilt das gesprochene Wort

Caroline Schröder Field, ev-ref.

15. Oktober 2017

## Katharina von Bora

Lukas 10,38-42

*Als sie weiterzogen, kam Jesus in ein Dorf. Da war eine Frau mit Namen Marta, die nahm ihn auf. Und sie hatte eine Schwester, die hieß Maria; die setzte sich dem Herrn zu Füßen und hörte seiner Rede zu. Marta aber machte sich viel zu schaffen, ihm zu dienen. Und sie trat hinzu und sprach: Herr, fragst du nicht danach, dass mich meine Schwester allein dienen lässt? Sage ihr doch, dass sie mir helfen soll! Der Herr aber antwortete und sprach zu ihr: Marta, Marta, du hast viel Sorge und Mühe. Eins aber ist Not. Maria hat das gute Teil erwählt; das soll nicht von ihr genommen werden.*

Behalten Sie diese Geschichte im Hinterkopf. Wir brauchen sie noch. Zunächst aber entführe ich Sie ins 16. Jahrhundert und erzähle Ihnen von einer anderen Frau. Katharina von Bora. Als sie fünf Jahre alt war, starb ihre Mutter. Der Vater, ein verarmter Adeliger, übergab sie dem Kloster. Katharina lernte Lesen, Schreiben, Rechnen, wurde in die Geheimnisse der Kräuterkunde eingeführt und lernte Latein, die Sprache der Gelehrten. Als junge Erwachsene kam sie in Kontakt mit den Schriften Martin Luthers. Damals hatte sie bereits ihr Gelübde abgelegt. Der Oberin Gehorsam, ohne eigenen Besitz und ohne Mann würde sie leben. Dann weckte irgendetwas in Luthers Schriften in ihr den Wunsch, das Klosterleben zu verlassen. Sie nahm Verbindung zum berühmten Reformator auf, und der hatte einen Plan. In der Osternacht 1523 floh sie zusammen mit acht weiteren jungen Frauen und einem Fluchthelfer. Ihre filmreife Flucht zeugt von beachtlichem Mut. Denn erstens war sie lebensgefährlich, und zweitens standen die neun jungen Frauen nach der Flucht vor dem Nichts. Sie waren ganz auf die Hilfe des Reformators angewiesen. In den Augen ihrer Eltern und Geschwister

hatten sie ihre Gelübde gebrochen, was für ein Makel! Nach Hause konnten sie daher nicht. Sie mussten heiraten.

Katharina von Bora war die letzte von ihnen. Sie kam erst drei Jahre nach der Flucht unter die Haube. Sie wählte Martin Luther. Sie wählte ihn, nicht etwa er sie, und er fügte sich. Er war 16 Jahre älter als sie. Die Heirat war ein Skandal: der Reformator und die entlaufene Nonne. Selbst im engsten Freundeskreis gab es vehemente Kritik an der Ehe des Reformators. Gar nicht mit ihr abfinden konnte sich einer seiner besten Freunde, Philipp Melanchthon. Noch viele Jahre später, nach seinem Tod würde Melanchthon alles dransetzen, Katharina von Bora aus dem Haus zu drängen. Das Haus war das von den Mönchen verlassene Schwarze Kloster in Wittenberg. Dort hatten Martin und Katharina ihre Kinder grossgezogen. Katharina hatte neben unzähligen Gästen auch Luthers Freund Melanchthon über Jahre hinweg bewirtet. Es hatte ihr nichts geholfen. Sie blieb dem gelehrten Theologen ein Dorn im Auge. Bei Luthers Beerdigung würdigte er sie keines Wortes. Als gehöre sie, wenn überhaupt, nur in den Schatten der Reformation.

Dabei hatte ihr Ehemann gelernt, Katharina zu lieben und zu schätzen. *Meine Käthe ist der Morgenstern von Wittenberg*, heisst es in einem seiner Briefe. *Sie steht auf morgens in der Früh um vier Uhr, fuhrwerk, bestellt das Feld, weidet und kauft Vieh, braut und so weiter*. Er schreibt auch, voller Anerkennung: *Meine Katharina macht aus diesem verrottetem Kloster ein Paradies auf Erden*. Diese Verwandlung beruht freilich nicht auf Zauberei, sondern auf harter Arbeit. Katharina schreibt: *Ich muss mich in sieben Teile zerlegen, an sieben Orten zugleich sein und siebenerlei Ämter verwalten. Ich bin erstens Ackerbürgerin, zweitens Bäuerin, drittens Köchin, viertens Kuhmagd, fünftens Gärtnerin, sechstens Winzerin und Almosengeberin an alle Bettler in Wittenberg, siebtens aber bin ich die Doktorissa, die sich ihres berühmten Gatten würdig zeigen und mit 200 Gulden Jahresgehalt viele Gäste bewirten soll*. Man hört förmlich den Seufzer, der diese Zeilen begleitet. Und das Schmunzeln, denn Katharina war erfolgreich, sogar noch als sie nach dem Tod ihres Mannes alleine dastand und ihr Zuhause mehrfach wiederaufbauen musste. Es war die Zeit der Pest und der Glaubenskriege.

Katharina steht mit ihrer ganzen energischen und zupackenden Persönlichkeit für die Werke. Und damit leider in einem gewissen Zwielicht. Die guten

Werke stehen unter dem Verdacht, dem Glauben seine besondere Würde streitig zu machen. Aber das Leben ist doch auf sie angewiesen!

Rufen Sie sich die Geschichte von Maria und Marta in Erinnerung. Marta ist die tüchtige Hausfrau, die bis zur Erschöpfung für ihre Gäste da ist. Maria ist die, die nichts tut, ausser Jesus, dem Gast, zuzuhören. Und dieser tadelt die Fleissige und lobt die Untätige. Luther hatte einmal in einer Predigt zu «Maria und Marta» gesagt: *Mit äusserlichen Werken wird man nicht fromm ... gut ist allein, zu Jesu Füssen zu sitzen und Gottes Wort zu hören.* Als Luther diese Worte schrieb, hatte er noch keine Ahnung, dass er einmal mit einer Frau liiert sein würde, die äusserlich ganz Marta war. Aber war sie innerlich nicht längst auch Maria?

Um das zu werden, was Katharina an Luthers Seite wurde, hatte sie das Kloster verlassen. Und sie konnte es nur verlassen, weil sie ihn gehört hatte. Ihn: Jesus Christus. Gewiss, es waren Luthers Schriften, die Katharina zu der befreienden Erkenntnis verhalfen, dass ein Leben ausserhalb des Klosters, in der Welt möglich und gottgefällig war. Aber Luthers reformatorische Botschaft war keineswegs vom Himmel gefallen. Sie wurzelt im Evangelium, in der kleinen Episode von Marta und Maria, in Jesus selbst, der zwischen Maria und Marta steht und beiden ein Freund ist.

Ohne Marta würde Maria verhungern, und ihre Liebe zum Herrn würde niemandem nutzen. Ohne Maria würde sich Marta in ihren Aufgaben verbrauchen, ohne dass die Welt auch nur ein klein wenig heller würde. Sie gehören zusammen, Marta und Maria, wie Glaube und Werke zusammengehören, wie Freiheit und Verantwortung zusammengehören.

Manchmal leben Maria und Marta in ein und derselben Person. Katharina von Bora war längst eine hörende Maria, bevor sie eine unermüdliche Marta wurde. Als unermüdliche Marta wird sie sich ein Stück der Maria bewahrt haben. Sie hatte schliesslich gelernt, auf die Bibel zu hören. Sie war Luthers Gesprächspartnerin, hatte ihn verstanden, und wer weiss, was sie zu seinen Schriften beigetragen hatte. So ist Katharina von Bora beides: «Marta», die sich viel zu schaffen macht, und «Maria», die auf Gottes Wort hört und sich von diesem Wort auf den Weg in die Freiheit führen lässt.

Wann immer ich über Maria und Marta predige, immer kommt hinterher eine Frau zu mir und sagt: «Ich heisse auch Marta.» Und ihre Augen strahlen. Noch nie hat sich mir nach der Predigt eine Maria vorgestellt. Das ist doch interessant! Ich glaube, es ist die Marta, der es wohl tut, endlich einmal gewürdigt zu werden. Es sind all die Frauen und Männer, die zuverlässig ihre Arbeit verrichten, damit es anderen gutgeht, und die dennoch immer übergangen oder gar getadelt werden.

Im Schatten der Maria steht Marta. Im Schatten der Reformation steht Katharina von Bora. Im Schatten des Glaubens stehen die Werke. Im Schatten der Freiheit, die alle haben wollen, steht die Verantwortung, die schwer zu tragen ist. Es wird Zeit, sie alle ins Licht zu rücken. Amen.

*Caroline Schröder Field*  
Rittergasse 1, 4051 Basel  
[caroline.schroeder.field@radiopredigt.ch](mailto:caroline.schroeder.field@radiopredigt.ch)

*Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 10.00 Uhr (kath.) und um 10.15 Uhr (ref.)*

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholisches Medienzentrum, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Pfingstweidstrasse 10, 8005 Zürich, mail: [abo@radiopredigt.ch](mailto:abo@radiopredigt.ch) Produktion: Reformierte Medien, Zürich